

**V1923 Interpellation (Grünliberale, BDP) „Ökologische Bewirtschaftung von Gärten“**

Beantwortung; Direktion Umwelt und Betriebe

**Vorstosstext**

In der Gemeinde Köniz bestehen zahlreiche Gärten, zusammengezählt eine beachtliche Fläche. Nicht selten ist ein Grossteil des Gartens mit Rasen bedeckt. Längst nicht immer aufgrund konkreter Nutzungsbedürfnisse, sondern auch wegen bestimmter ästhetischer Vorstellungen (Rasenteppich, englischer Garten) oder einfach, weil es so üblich ist, werden der Rasen und anderes Gewächs immer wieder kurzgeschnitten. So entstehen, ähnlich wie zuweilen in der Landwirtschaft, auch im Gartenbereich Monokulturen, die in Bezug auf die Biodiversität nur durch Steingärten unterboten werden, welche in diesem Zusammenhang leider als Nonkulturen bezeichnet werden müssen.

Für die Bewirtschaftung der Gärten mit dem Ziel einer einheitlichen, kurzen Grasbedeckung und rechtwinkliger Gewächsvolumina wird beträchtlicher Aufwand betrieben. Von aussen betrachtet wirkt dies manchmal grotesk, etwa wenn eigens Gärtnereiunternehmen aufgeboten werden, die mit einem hochmotorisierten Maschinenpark anrücken, um Grashalme, Blumenstiele, Zweige und Hecken in die Schranken zu weisen. Besonders im Sommerhalbjahr ist dies aufgrund der grossen Lärmemissionen ein Ärgernis für die Bewohner/-innen von Gartenstadt-Quartieren. Vor allem aber ist es ein Problem für die Biodiversität, denn in der Bewirtschaftung von Gärten liegt Potenzial für deren Stärkung. Dabei gilt oft «weniger ist mehr», z. B.:

- Mit dem Verzicht auf einen Kurzschnitt (d. h. mindestens 10 cm stehen lassen) und den Einsatz von Rasenmärobotern und sog. Fadenmähern werden weniger Insekten und andere kleine Tiere getötet.
- Wenn Altholz- und Laubhaufen liegen gelassen werden, finden Igel darin Unterschlupf.
- Blumenwiesen weisen in der Regel eine grössere Artenvielfalt auf als Rasen, insbesondere, wenn man sie nicht mehrmals pro Jahr mäht, sondern zulässt, dass die Pflanzen wachsen.
- Ohne den Einsatz von Herbiziden und Pestiziden gedeihen mehr Pflanzen und können mehr Tierarten den Garten als Lebensraum nützen.

Der Gemeinderat ist gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt der Gemeinderat die Ansicht, dass in der Bewirtschaftung von (Privat-)Gärten ein Potenzial für die Stärkung der Biodiversität liegt?
2. Besteht aus Sicht des Gemeinderats ein gewisser gesellschaftlicher Erwartungsdruck, Gärten ordentlich zu pflegen und sie in Entsprechung mit den oben beschriebenen ästhetischen Idealen zu bringen?
3. Welche Unterstützung bietet die Gemeinde Köniz Personen, die den Bewuchs ihres Gartens nur selten zurückschneiden, dann aber grössere Mengen an Schnittmaterial entsorgen oder verwerten müssen?
4. Wie nimmt der Gemeinderat bei der Bewirtschaftung der Gärten im Gemeindebesitz (Liegenschaften, Schulhäuser etc.) auf die Biodiversität Rücksicht?
5. Verfügt die Gemeinde Köniz über ein Merkblatt für Hausbesitzende, mit dem für den Zusammenhang zwischen Gartenbewirtschaftung und Biodiversität sensibilisiert wird? Wenn nein, ist der Gemeinderat bereit, ein solches zu erstellen und dieses bspw. zusammen mit den Informationen über das Lichtraumprofil von Strassen und Wegen<sup>1</sup> zu verteilen?

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.koeniz.ch/wohnen/verkehr/baeume-und-straeucher.page/216>.

6. Sieht der Gemeinderat weitere Möglichkeiten, mit einfachen Mitteln das Biodiversitätspotential auszuschöpfen, welches in der Bewirtschaftung von Gärten liegt, z. B. mit einem Ideenwettbewerb, durch Bekanntmachung von Aktionen wie Mission B<sup>2</sup> oder mit Anregungen aus dem Projekt «Natur findet Stadt»<sup>3</sup>?

Köniz, Juni 2019

## **Eingereicht**

24.06.2019

## **Unterschrieben von 13 Parlamentsmitgliedern**

Casimir von Arx, Sandra Röthlisberger, Roland Akeret, Andreas Lanz, Beat Biedermann, Matthias Müller, Christina Aebischer, Dominique Bühler, Iris Widmer, Elena Ackermann, Katja Niederhauser, Lucas Brönnimann, David Müller

## **Antwort des Gemeinderates**

### **1. Teilt der Gemeinderat die Ansicht, dass in der Bewirtschaftung von (Privat-)Gärten ein Potenzial für die Stärkung der Biodiversität liegt?**

Ja, der Gemeinderat teilt die Ansicht, dass in der Bewirtschaftung von (Privat-)Gärten ein Potenzial für die Stärkung der Biodiversität liegt. Privatgärten bilden oft Konglomerate kleinstrukturierter Flächen, die grosses Potential für eine reiche Artenvielfalt haben (Bsp. Gartenstadt, Einfamilienhausquartiere). Die Gemeinde kann keine restriktiven Auflagen in Bezug auf Biodiversität in Privatgärten machen.

Rasenflächen haben den Vorteil, dass sie als Spiel- und Aufenthaltsflächen genutzt werden können. Blumenwiesen sind Insektenweiden, was aus Biodiversitätssicht sehr positiv ist, jedoch für die Nutzer durch Insektenstiche unangenehm oder gar gefährlich sein kann. Auch gewisse Pollenallergiker sind darauf bedacht zu verhindern, dass in ihrem Garten bestimmte Gräser blühen. Gemüsegärten dienen der Selbstversorgung. Bauerngärten sind oft Nutzgärten und haben zudem einen kulturhistorischen Wert, der erhalten bleiben soll. Gärten haben ausserhalb der Biodiversitätsförderung verschiedene Nutzen, die durchaus auch ihre Daseinsberechtigung haben.

Es besteht ein grosses Potential für eine Förderung der Biodiversität, jedoch sollen Gärten auch vielfältig genutzt werden können.

### **2. Besteht aus Sicht des Gemeinderats ein gewisser gesellschaftlicher Erwartungsdruck, Gärten ordentlich zu pflegen und sie in Entsprechung mit den oben beschriebenen ästhetischen Idealen zu bringen?**

Der Gemeinderat erachtet es nicht als seine Aufgabe zu beurteilen, ob ein gewisser gesellschaftlicher Erwartungsdruck besteht, Gärten ordentlich zu pflegen und sie in Entsprechung mit den eingangs beschriebenen ästhetischen Idealen zu bringen.

---

<sup>2</sup> Vgl. <https://missionb.ch/>.

<sup>3</sup> Vgl. <http://www.naturfindetstadt.ch/de>.

**3. Welche Unterstützung bietet die Gemeinde Köniz Personen, die den Bewuchs ihres Gartens nur selten zurückschneiden, dann aber grössere Mengen an Schnittmaterial entsorgen oder verwerten müssen?**

Wie dem Abfallkalender der Gemeinde Köniz zu entnehmen ist, bietet die Gemeinde eine Grüngutsammlung an, die zwischen März und November alle zwei Wochen stattfindet. Das Grüngut kann in Rollcontainer oder als Astbündel mit Grüngutmarken bereitgestellt werden. Das gesammelte Grüngut wird in der Gemeinde zu Kompost verarbeitet und als Dünger der Landwirtschaft zugeführt.

Bei der laufenden Aktion bezüglich Buchsbaumzünsler und Neophyten können vom Buchsbaumzünsler befallene Buchspflanzen sowie gerodete Neophyten nach Vorgaben der Abfallbewirtschaftung (in Säcke abgepackt und telefonisch angemeldet) der regulären Kehrrichtabfuhr gratis mitgegeben werden.

**4. Wie nimmt der Gemeinderat bei der Bewirtschaftung der Gärten im Gemeindebesitz (Liegenschaften, Schulhäuser etc.) auf die Biodiversität Rücksicht?**

Bei den Grünflächen im Liebefeld Park, dem Schlosspark, den Friedhöfen und den öffentlichen Spielplätzen wird grosser Wert auf einen angemessenen Ausgleich zwischen Nutzungsanforderungen, effizienter Bewirtschaftung und einem Beitrag zur Förderung der Biodiversität gelegt. Zur Förderung der Biodiversität werden die Grünflächen wenn möglich gestaffelt gemäht, Bereiche ausgelassen, das Schnittgut abgeführt (ausmagern der Flächen), Neophyten bekämpft und Strukturen geschaffen (Bienenhotel, Tümpel, etc.). Die biodiversitätsfreundliche Pflege gemeindeeigener Flächen stösst auf positives Echo.

Wie bereits erwähnt haben Gärten bzw. Aussenräume von Liegenschaften Nutzungen zu erfüllen. Wohnliegenschaften müssen in deren Umgebung mit Wegen erschlossen sein, Parkplätze für Velos und andere Fahrzeuge anbieten und Raum für Begegnungen ermöglichen (Sitz- und Aufenthaltsflächen sowie Spielangebote). Schulhausumgebungen sind in erster Linie Pausenplätze, Sportanlagen und Spielorte. In anderen Bereichen wie dem Strassenunterhalt stehen die Verkehrssicherheit und die effiziente Bewirtschaftung (Personalressourcen, möglichst geringe Beeinträchtigung des Verkehrs) im Vordergrund. Die Gemeinde ist jedoch bestrebt wo möglich und sinnvoll Biodiversitätsförderungen zu leisten.

**5. Verfügt die Gemeinde Köniz über ein Merkblatt für Hausbesitzende, mit dem für den Zusammenhang zwischen Gartenbewirtschaftung und Biodiversität sensibilisiert wird? Wenn nein, ist der Gemeinderat bereit, ein solches zu erstellen und dieses bspw. zusammen mit den Informationen über das Lichtraumprofil von Strassen und Wegen<sup>4</sup> zu verteilen?**

Ja, die Gemeinde verfügt über Merkblätter zur ökologischen Aussenraumgestaltung. Da diese bereits einige Jahre alt sind, müssten sie überarbeitet und den neusten Erkenntnissen angepasst werden.

Im Rahmen des Legislaturziels 3.3 „Köniz wertet seine Aussenräume auf und sichert die Qualität der Natur und Kulturlandschaften“ mit der Massnahme „Biodiversität fördern“ und dem Indikator dafür, „Biodiversitätskonzept ist erarbeitet“ wird die Thematik in den nächsten Jahren angegangen.

<sup>4</sup> Vgl. <https://www.koeniz.ch/wohnen/verkehr/baeume-und-straeucher.page/216>.

**6. Sieht der Gemeinderat weitere Möglichkeiten, mit einfachen Mitteln das Biodiversitätspotential auszuschöpfen, welches in der Bewirtschaftung von Gärten liegt, z. B. mit einem Ideenwettbewerb, durch Bekanntmachung von Aktionen wie Mission B<sup>5</sup> oder mit Anregungen aus dem Projekt «Natur findet Stadt»<sup>6</sup>?**

Dies wird im Rahmen des oben erwähnten Biodiversitätskonzepts ermittelt. Die Gemeinde hat das Umweltforum Köniz dabei unterstützt ein Floreninventar aufzubauen. Dieses soll dereinst als Grundlage für konkrete Biodiversitätsfördermassnahmen auch für Gärten dienen. Ideenwettbewerbe und andere Partizipationsmassnahmen werden in Betracht gezogen.

Köniz, den 21.8.2019

Der Gemeinderat

**Beilagen**

1) Keine

---

<sup>5</sup> Vgl. <https://missionb.ch/>.

<sup>6</sup> Vgl. <http://www.naturfindetstadt.ch/de>.